

Zeitschrift: Rheinfelder Neujaersblätter
Herausgeber: Rheinfelder Neujaersblatt-Kommission
Band: 80 (2024)

Artikel: 125 Jahre Papierhof Rheinfelden
Autor: Ammann, Susanne
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1051681>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 10.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

125 Jahre Papierhof Rheinfelden

Susanne Ammann

Wenn Beat und Hans-Peter König über ihre Firmengeschichte nachdenken und davon erzählen, blitzt Stolz auf in ihren Augen. Bereits in vierter Generation dreht sich bei Königs alles rund ums Papier.

In der wunderschön bebilderten Chronik, die Grossvater Ernst König fein säuberlich geführt hat, steht als erster Satz: «Wo ein Wille ist, da ist auch ein Weg». Beat König, der jetzige Geschäftsführer, hält fest, dass alle seine Vorfahren auf ihre Weise, mit ihrem Willen, das Geschäft auf ihrem Weg vorangebracht haben: Samuel und Augusta König-Moff, Ernst und Emmy König-Hutz, Hans-Peter und Brigitte König-Kreis und er und seine Frau Claudia König-Rebmann.



▲
Über diesen QR-Code finden Sie den Jubiläumsfilm und weitere Informationen über die Geschichte des Papierhofs.

1. Generation: Samuel und Augusta König-Moff (Geschäftsführer von 1898–1930)

Samuel Bernhard Jakob König, geboren am 19.7.1872, wuchs in Säckingen auf, wo sein Vater eine Papeterie mit Buchbinderei betrieb. Selbstverständlich durchlief er nach der Schule die Ausbildung im väterlichen Betrieb. Er wurde zum Buchbinder – obwohl er den Wunsch hatte, Buchdrucker zu werden. Seine praktischen Berufskenntnisse erweiterte er dann in Baden, in Lausanne und in Fribourg.



◀ Papeterie und Buchbinderei. Die Geschichte des Papierhofs begann als Ladengeschäft. In der Tür steht Herta König.

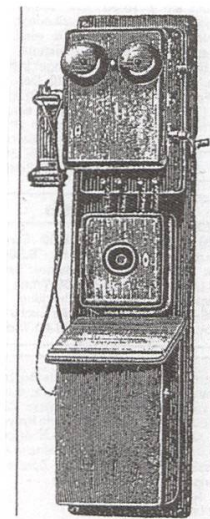
1898, mit nur 26 Jahren kam er nach Rheinfelden und gründete seine eigene Buchbinder-Werkstatt. Sie befand sich an der Marktgasse 20 (damals noch Nr. 37, heute Veronesi Optik).

1901 heiratete er Augusta Moff, die Tochter des damaligen Zigarren-Fabrikanten Ernst Moff. Sechs Jahre später, am 31. Mai 1907, erwarb Schwiegervater Moff die Liegenschaft an der Marktgasse 24 (damals noch 33/34, heute Rihs & Zander) für Fr. 32 000.–. Es liegt nahe, dass Samuel und Augusta mit ihrem Geschäft dann in diese Liegenschaft umsiedelten. Samuel König war ein zuverlässiger und exakter Fachmann, er legte grossen Wert auf Pünktlichkeit. 1923 schaffte er die erste Hand-Druckmaschine an. Der Papierhof gewann stetig an Bedeutung.

Sehr wichtig war für Samuel König die Erziehung seiner Kinder, für die er keine Auslagen scheute. Sein Grundsatz war: «Was man gelernt hat, kann man einem nicht nehmen».

Durch unglückliche Spekulationen, eine lästige Krankheit und die in Rheinfelden üblichen «Bierrunden» (Zitat aus der Chronik), die ihm immer mehr zum Verhängnis wurden,

▼ In der Papeterie in der Marktgasse gab es eines der ersten Telefone. Die Nummer war 111. Samuel König konnte die Nummer noch auslesen. Beim Ladeneingang war eine Tafel angebracht: «Hier können Sie telefonieren».





◀ Augusta König-Moff
(1871–1944)



▶ Samuel König (1872–1930)



◀ Das Geschäft mit Papeterien für junge Damen lief gut.

wurde dann leider auch das Geschäft vernachlässigt und stand bei seinem Ableben im Jahre 1930 am Rande des Ruins.

Zum Ruin kam es glücklicherweise nicht – denn da war ja noch Ehefrau Augusta König-Moff, eine tüchtige Geschäftsfrau von starkem Charakter. Sie liess sich auch in schwierigen Zeiten nicht entmutigen. Sie hält nach dem Tod ihres Mannes durch und bleibt noch während vielen Jahren die eigentliche Seele des Geschäfts.

▼ Inserat 21.1.1941



2. Generation: Ernst und Emmy König-Hutz, (Geschäftsführer von 1930–1980)

Ernst König wuchs an der Marktgasse 24 auf. Er besuchte die Schulen in Rheinfelden und machte eine Lehre als Kaufmann in der Rheinfelder Fass-Fabrik. Zur beruflichen Weiterbildung arbeitete er einige Jahre lang in Antwerpen. 1928 kam er zurück und stieg ins elterliche Geschäft ein. Er war ein innovativer, motivierter junger Mann, der die grosse und schwierige Aufgabe hatte, das fast am Boden liegende Geschäft wieder aufzubauen. Es mussten Bankschulden getilgt werden, Lieferantenrechnungen abbezahlt und Betreibungen verhindert werden. Der junge Geschäftsmann besuchte zunächst Privatkunden in der näheren Umgebung und offerierte ihnen den Gratisdruck der Initialen auf ihrem Briefpapier.

In der Zwischenkriegszeit war es üblich, dass wohlbetuchte Eltern ihre Töchter in Mädchen- und Töchter-Pensionate zur guten Erziehung schickten. Natürlich schrieben dann diese Töchter viele Briefe an ihre Familien. Das brachte Ernst König auf die Idee, diese Pensionate zu besuchen und auch dort Briefpapier-Sets zu verkaufen mit dem Gratisdruck der jeweiligen Initialen. Auf einer dieser «Pensionats-Reisen» lernte Ernst König dann im Töchter-Pensionat Baldegg auch seine zukünftige Frau Emmy kennen. Das Geschäft mit diesen Briefpapier-Sets lief gut, bis es im Oktober 1929 zum grossen Sturz des englischen Pfunds und des amerikanischen Dollars kam. Da mussten viele Pensionats-Schülerinnen in ihre Heimat zurückkehren, weil ihre Eltern verarmt waren.

1931 änderte Ernst König seine Pläne – er konzentrierte sich auf den Verkauf in der Hotellerie. Der Erfolg stellte sich nach und nach ein – jedoch begann sich mit dem Nationalsozialismus in Deutschland schon wieder ein Krieg anzubahnen. Der Papierhof-Geschäftsführer leistete im lokalen Luftschutz seinen Dienst. Seiner Reisetätigkeit konnte er nur noch bedingt nachgehen. Zu seiner Entlastung konnte er aber einen Buchhalter im Nebenamt einstellen.

► Emmy König-Hutz (1909–1964)



**Pfnüsel Zyt - schöni Zyt!
Wills Papier-Nastuecher git!**

**Taschentücher aus Papier sind im
PAPIERHOF immer am Lager.**

◀ Hatschi – Gesundheit!

Am 1. Januar 1945 stellte Ernst König einen Handelsreisenden ein. Im gleichen Jahr stellte die Firma erstmals ihre Produkte an der

► Ernst König
(1906–
1993)



Mustermesse in Basel aus. Aus den vorliegenden Unterlagen ist ersichtlich, dass man sich einen Stand mit einer Fläche von 1 x 2 Metern leisten konnte. Es konnten zahlreiche neue Kunden geworben werden. Standgrösse und Umsätze vergrösserten sich in der Folge stetig. Der Papierhof wurde zum regelmässigen MUBA-Aussteller.

Ernst König hatte viele innovative Ideen – so z.B. Reparaturbeutel für Uhrengeschäfte, Geschenkbeutel für den Detailhandel und die damals sehr begehrten Nylonstrümpfe oder durchsichtige «Pergamyn-Tüten» zum Verpacken von Bierstengel, Nussgipfel, Zwieback usw..

Da der Betrieb ständig wuchs, wurden die Räumlichkeiten an der Marktgasse allmählich zu klein. Von 1946–50 konnte ein Lager in einer alten Garage an der Wassergasse eingerichtet werden. Aber auch dieses wurde bald wieder zu klein. 1950, einem Markstein-Jahr der Firmengeschichte, konnte der Betrieb ins Kunzentel verlegt werden. Es wurden ein Büro, Lagerräume, die Druckerei, die Kleberei und die Spedition dort untergebracht. Die Papeterie in der Marktgasse blieb aber bestehen. Sie wurde hauptsächlich von Emmy König geführt.

Gesucht
nach Rheinfelden
tüchtiges



Büro-Fräulein

für allgemeine Büroarbeiten und
Korrespondenz. Deutsch und Fran-
zösisch Bedingung. Salär Fr.300.—

Offerten unter Chiffre OFA 12570
Rh. Vo, an Orell Füssli-Annoncen
AG., Basel

► Personalsuche in den 40er Jahren



▲ Ernst König übergibt das Geschäft 1980 an Sohn Hans-Peter.

In den fünfziger Jahren wurden laufend neue Maschinen zugekauft, so 1952 eine Klammeranpressmaschine, im darauffolgenden Jahr eine elektrische Bohrmaschine und ein Heidelberger Druckautomat.

Die Firma entwickelte sich gut, 1950 hatte sie 13 Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen. Ausserdem wurden 26 Heimarbeiterinnen beschäftigt. Diese wurden jeden Montag mit vorgestanzttem Aussen- und Futter-Papier beliefert, nach Bedarf mit Leim, Pinsel und einem Falz-Bein. Dann hatten sie eine Woche Zeit um die «Gugge z chlääbe». Heimarbeiterinnen wurden noch bis ins Jahr 2000 beschäftigt.

1955 wird die Fünftagewoche eingeführt und 1959 die 44-Stunden-Woche. Es wird fleissig gearbeitet auf dem Weg ins nächste Jahrzehnt. Ständig wird in den Ausbau des Maschinenparks investiert.

1963 sollte für die Geschicke des Papierhofs eine grosse Bedeutung erlangen. Die Ereignisse dieses Jahres sollten die weitere Entwicklung des Betriebes wesentlich beeinflussen. Im April wurde der Mietvertrag im Kunzentel gekündigt. Schon seit einiger Zeit wurde ein eigener Neubau in Betracht gezogen. Am 28. Juni 1963 beschloss die Rheinfelder Gemeindeversammlung mit grossem Mehr, der Firma in der Gewerbezone Weiherfeld ein ca. 1400m² grosses Grundstück im Baurecht abzutreten. 1966 konnte die Firma in ihren Neubau am Libellenweg 1 einziehen. Fast gleichzeitig wurde die Einzelfirma in eine AG umgewandelt.

Leider verstarb im Jahr 1964 Emmy König. Das hatte zur Folge, dass die Papeterie in der Marktgasse, welche sie mit viel Kompetenz und Liebe geführt hatte, aufgegeben werden musste.



▲ 1966 Neubau am Libellenweg 1

▼ Noch bis 1998 wurden Heimarbeiterinnen beschäftigt. Sie mussten «Gugge chlääbe».

GESUCHT

Heimarbeiterinnen

* Es kommen nur Leute in Frage, welche an ein sauberes, exaktes Arbeiten wöhnt sind.

PAPIERHOF RHEINFELD
König-Hutz

Ernst König hat die Firma 52 Jahre lang bis 1980 als Geschäftsführer und noch weitere zwölf Jahre als Verwaltungsratspräsident geprägt. Der Papierhof war sein Leben.

3. Generation: Hans-Peter und Brigitte König-Kreis (Geschäftsführer von 1980–2003)

Hans-Peter König absolvierte von 1957–1960 eine kaufmännische Lehre bei der Elco in Allschwil. 1964 trat er ins Familienunternehmen ein. Er begann dort seine Laufbahn zunächst als Aussendienstmitarbeiter. Ausserdem belieferte er die Heimarbeiterinnen mit Material und holte die fertigen Geschenktaschen wieder ab. Nicht nur Heimarbeiterinnen klebten die Geschenktaschen – auch Häftlinge des Untersuchungsgefängnisses Lohnhof in Basel wurden zeitweise damit beschäftigt.

In den Siebzigerjahren setzte ein neuer Trend ein. Der Papierhof begann, mit Plastik-Tragtaschen aus Italien zu handeln.

Schon sehr früh, 1981, schaffte Hans-Peter König für die Buchhaltung einen Computer an (einen Ruf-Computer für Fr. 39'800.– plus Fr. 12'238.– für Endlos-Formulare)

Nachdem es Schwierigkeiten gab mit einem angestellten Buchhalter, übernahm Brigitte König 1993 die Buchhaltung. Als gelernte Arztgehilfin musste sie den Umgang mit dem Computer lernen und sich schnell in die Materie einarbeiten.

Das Unternehmen wurde mehr und mehr zum Handelsunternehmen. Die Druckerei geriet etwas ins Abseits. Die Digitalisierung schritt voran. 1992 wurden ein Macintosh Satz-Computer angeschafft und im Jahr 2000 ging die erste Webseite online.

Da der Platzbedarf ständig stieg, wurde das Betriebsgebäude am Libellenweg 2002 um einen Stock erhöht, damit eine neue Lagerhalle eingerichtet werden konnte.

Hans-Peter König trat 2003 in den Ruhestand. Mit beratender Funktion steht er aber seinem Sohn weiterhin zur Seite.



▼
Jedes Jahr wurde ein Ausläufer angestellt. Das waren 15–16jährige Burschen, die nach der Schule noch nicht genau wussten, was sie werden wollten. Sie mussten die Waren vom Papierhof zum Bahnhof bringen.



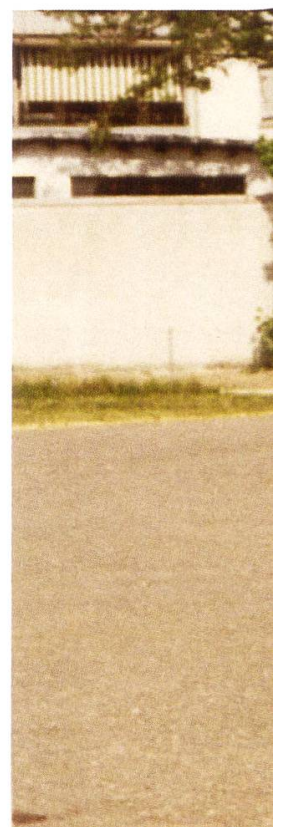
4. Generation: Beat und Claudia König-Rebmann (Geschäftsführer seit 2003)

Beat König absolvierte wie sein Vater eine kaufmännische Lehre bei der Elco in Allschwil. Bereits 1991 tritt er in die Firma ein – auch wie sein Vater zunächst als Aussendienstmitarbeiter. Er konnte so die Kunden und die Produkte von der Pike auf kennenlernen.

Ab 2003 übernahm Beat König die Geschäftsleitung. Vier Jahre später ein unternehmerischer Meilenstein: Der Papierhof konzentrierte sich von nun an auf den Handel mit Papiertragetaschen und schloss die Druckerei.

Nachhaltigkeit und Qualität wird bei Beat König von Anfang an grossgeschrieben. Tragtaschen vom Papierhof werden nur noch

► 1971 erster Lieferwagen, Fiat 238



aus Recyclingpapier hergestellt. Zuerst aus dem bekannten braunen Papier, später auch mit weissem Recycling-Papier. Sogar die Trage-Bündel sind rezyklierbar. Für Königs ist Nachhaltigkeit selbstverständlich und mehr als nur ein Trend. Bereits 2011 erlangte der Papierhof das internationale FSC-Label. Und zum 125-Jahr-Jubiläum wird die Fima sogar klimaneutral (ClimatePartner-zertifiziert).

Seit 2013 können die Produkte über einen Online-Shop bestellt werden. Die Papiertragtaschen werden von einer Firma in Italien hergestellt und bedruckt und über den Papierhof vertrieben. Heute beschäftigt der Papierhof 7 Mitarbeitende und liefert seine Produkte in die ganze Schweiz.

Zukunft

Und wie geht es weiter mit der Firmengeschichte? Wird die 5. Generation die Firma übernehmen? «Wir wissen es nicht», beantwortet Beat König diese Frage. Seine beiden Kinder haben diesbezüglich noch keine Entscheidung getroffen. «Ich gebe mir noch etwa zwei Jahre Zeit, danach entscheide ich, wie es weitergehen soll.»

«Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg» Der erste Satz des Grossvaters aus der Chronik ist zukunftsweisend – Beat bleibt mit gutem Willen am Ball, verkauft seine hochwertigen Produkte, beobachtet die Situation am Markt und wird einen guten Weg in die Zukunft finden.

►
Voilà der helle und moderne
Produktionsteil des neuen
Gebäudes





